

Grußworte von Bischof Evmenios von Lefka  
anlässlich der Verleihung der Klaus-Hemmerle-Preis an die Stiftung Pro  
Oriente, Aachener Dom, 23.01.2026.

Mit tiefem inneren Ergriffensein und sehr bewegt befinde ich mich heute Abend unter Ihnen, indem ich Seine Eminenz, den hochwürdigsten Metropoliten von Deutschland und Exarchen von Zentraleuropa, Augustinos, vertrete. Seine wärmsten Dankesworte für die ehrenvolle Einladung und den herzlichen Gruß darf ich Ihnen in Christi Liebe übermitteln.

Ich freue mich außerdem, dass heute Abend zwei bedeutende Persönlichkeiten unter uns sind: Seiner Eminenz, der hochwürdigste Metropolit Job von Pisidien, Seine Eminenz, der hochwürdigste Kardinal Herr Kurt Koch, der leider nicht kommen konnte - die Ko-Vorsitzenden des Dialogs zwischen der römisch-katholischen und der orthodoxen Kirche. Sie spielen eine entscheidende Rolle für den weiteren Weg dieses Dialogs, der als „Dialog der Wahrheit und der Liebe“ bezeichnet wird, zwischen der römisch-katholischen und der östlich-orthodoxen Kirche.

Dieser Dialog hat das Ziel,

- unsere Kirchen einander näherzubringen,
- die Hindernisse aufzuklären und zu beseitigen, die sich im Laufe der Jahrhunderte der Trennung eingeschlichen haben – eine schwierige, herausfordernde und sehr anspruchsvolle Aufgabe –,
- aber auch das Ziel, durch unablässiges Herzensgebet die Beziehungen zu vertiefen, um schließlich, wenn durch die Zeit, die Reife der aufrichtigen Bemühungen in Liebe Christi gekommen ist, und der allmächtige dreieinige Gott es will, die volle Einheit unserer Kirchen durch den gemeinsamen Kelch zu erlangen.

Gestatten Sie mir bitte, hochwürdigster Herr Metropolit Job, aber auch dem hochwürdigsten Herrn Kardinal Koch mit tiefstem Respekt und von ganzem Herzen als orthodoxer, demütiger Bischof des Ökumenischen Patriarchats für diesen wunderbaren Dienst an der Kirche unseres gemeinsamen Herrn Jesus Christus zu danken.

Als ich im November des Jahres 1977 nach Aachen kam, um als Priester der griechisch-orthodoxen Gemeinde des Heiligen Dimitrios in Aachen, Düren und Heinsberg zu dienen – einer Gemeinde, die im Jahr 1962 gegründet worden war und der bereits 21 Priester gedient hatten –, deutete nach allem, was ich über ihre damalige Geschichte erfuhr, nichts auf einen langen Aufenthalt meinerseits in Aachen hin.

Doch alle bisherigen Gegebenheiten änderten sich grundlegend von dem Augenblick an, als ich zum ersten Mal den seligen Bischof Klaus Hemmerle besuchen durfte. Gott, der Herr über Leben und Tod, lasse seine selige Seele ruhen unter den Heiligen.

Die Erfahrung dieser Begegnung und auch der späteren Gemeinschaft mit ihm bestimmten meine weitere Präsenz in Aachen – ganze 48 Jahre lang, bis zum heutigen Tag.

Bischof Klaus Hemmerle hat mich damals nicht als einen unbekannten orthodoxen Geistlichen, der lediglich darum gebeten hatte, den örtlichen Bischof kennenzulernen, sondern als ob ich für ihn von sehr früher Zeit her vertrauter Kleriker wäre, als einen eigenen Bruder, der genauso wie er, dem Dienst am Volk Gottes und zur Ehren Gottes, genauso wie er selbst, hingegeben hat. Er begegnete mich also, als einen wahren Bruder in Christus. Die bewundernswerte menschliche und zugleich göttliche Wärme, die ich verspürte, seine authentische Freundlichkeit, sein brüderlich strahlender Blick – all dies und so viele weitere Gaben, mit denen ihn die Gnade Gottes geschmückt hatte –, vermag ich als der Geringste nicht mit Worten auszudrücken oder zu beschreiben; sie lassen sich nur schweigend mit dem Brennen des Herzens erfassen.

Die Zeit reicht nicht aus, um von meinen Erfahrungen aus der langjährigen Gemeinschaft mit diesem Bischof der „Kirche Christi“ zu berichten, wie ihn mein weiser Metropolit Augustinos am 16. Januar 1994 im Rahmen meiner ersten bischöflichen Göttlichen Liturgie in Aachen bezeichnete.

In einer Weihnachtspredigt im historischen Dom, wenn ich mich recht erinnere im Jahr 1978, hörte ich ihn sagen: „Macht nicht nur Geschenke, sondern sorgt dafür, dass ihr füreinander ein Geschenk seid.“

Genau das war Bischof Klaus Hemmerle: ein Geschenk Gottes für seine Kirche, ein Geschenk Gottes für meine Kirche, ein Geschenk Gottes für alle Menschen – unabhängig von Religion, Herkunft und Volkszugehörigkeit. Er war ein Geschenk Gottes, das Trennendes verbinden konnte und mit tiefer Empathie und Göttliche Wärme Brücken zwischen den Menschen baute.

Es ist mir eine besondere Freude, dass bis heute elf große und bedeutende Persönlichkeiten – Geistliche und Laien, Frauen und Männer, Christen und Nichtchristen – mit dem von der Fokolar-Bewegung Deutschland in seinem Gedenken gestifteten Orden geehrt wurden. Sie alle waren und sind vom selben Geist des Brückenbauers Bischof Klaus erfüllt und haben oder hinterlassen bis heute ein lebendiges Zeugnis von Menschlichkeit, Geschwisterlichkeit und aufrichtige Versöhnung aus dem Herzen in unserer Mitte.

Ganz besonders freuen wir uns, dass in diesem Jahr eine theologisch-ökumenische Organisation geehrt wird – eine Bewegung, die 1964 von einem erleuchteten Menschen, dem damaligen Wiener Kardinal Franz König, gegründet wurde, um den Dialog und die Zusammenarbeit zwischen christlichen Kirchen und religiösen Traditionen zu fördern sowie die Annäherung der christlichen Kirchen des Ostens und des Westens zu unterstützen.

Herzlichen Dank! Den reichen Segen Gottes für uns alle!